

RUBENS

NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM 21. JAHRGANG, NR. 183, DEZEMBER 2014



REKTOR KÜNDIGT ABSCHIED AN

Er ist der Rektor der geliebten „universitas“, steht für das RUB-Motto „menschlich - weltoffen - leistungsstark“ und den Aufstieg der Ruhr-Universität in die Spitzenliga deutscher Universitäten während zweier Exzellenzinitiativen. Sein besonderes Engagement gilt dem Wissenschaftsstandort Bochum und einer den Bürgerinnen und Bürgern nahen Universität. Weit vorausschauend gibt Rektor Prof. Dr. Elmar W. Weiler nun den Weg frei für einen Generationswechsel an der Spitze der RUB: Er wird zum 30.9.2015 aus dem Amt scheiden und damit die Geschicke der Universität ab Oktober 2015 in die Hände eines neuen Rektorats legen. „Die Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen“, so Weiler, „aber dies ist für die Ruhr-Universität der günstigste Zeitpunkt für einen Generationswechsel.“

„Mit der Exzellenzinitiative III, die 2015 starten und deren Förderphase Ende 2017 beginnen wird, mit der Umsetzung des Hochschulzukunftsgesetzes, mit der

sich noch intensivierenden Campusmodernisierung und der Haushaltskonsolidierung sind entscheidende strategische Herausforderungen verbunden, die einen langen Atem erfordern“, so Weiler weiter. „Mit meiner Entscheidung gebe ich der Universität genügend Zeit, alle erforderlichen Schritte für einen bruchlosen Übergang zu vollziehen.“

Für Elmar Weiler, der seit 2003 Mitglied des Rektorats und seit 2006 Rektor ist, werden die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Eröffnung der RUB nicht nur eine natürliche Zäsur sein – immerhin ist Weilers Vita, seit er 1970 an der Ruhr-Universität ein Studium der Biologie und Chemie aufgenommen hatte, mit diesem ersten Halbjahrhundert sehr verwoben. Viel wichtiger sind ihm die kommenden Jahre mit ihren großen Herausforderungen, denen sich die RUB frühzeitig und mit Kontinuität stellen muss.

Dr. Barbara Kruse

ALLES NEU!

Achtung! Die RUBENS, die Sie gerade in der Hand halten, ist die letzte ihrer Art. Mit der Ausgabe 183 vom Dezember 2014 endet die Ära des Berliner Formats. So heißt das Zeitungsformat, in dem RUBENS seit Oktober 1994 erscheint. Es enden aber auch die monatliche Erscheinungsweise und der bisherige Vertrieb. Ab Mitte Januar 2015 erscheint RUBENS alle 14 Tage in DIN A4 und mit brandneuem Layout (siehe Foto). Sie wird dann nicht mehr automatisch allen Beschäftigten der RUB an den Arbeitsplatz geschickt. Sie wird stattdessen, breit gestreut, auf dem Campus verteilt: in Mensen, Cafeten und bald auch in neuen Displays. Alle Mitglieder der RUB (Studenten, Beschäftigte, Alumni) können RUBENS aber auch abonnieren und bekommen weiterhin jede Ausgabe zugeschickt (siehe Infokasten).

Warum das alles? In Zeiten, wo sich Nachrichten innerhalb von wenigen Sekunden weltweit über das Internet verbreiten, möchten wir nicht abgehängt werden: Alle wichtigen und tagesaktuellen Neuigkeiten rund um die RUB finden Sie nach wie vor – und in Zukunft noch themengerechter aufbereitet – im Internet unter www.rub.de. Das Online-Angebot deckt sich mit den Wünschen vieler unserer Leser nach mehr Aktualität und



geringerem Papierverbrauch. Die große Umfrage zur Mediennutzung im November hat diesen Eindruck noch einmal verstärkt (detaillierte Ergebnisse folgen). Und RUBENS? Die Campuszeitung fasst die wichtigsten RUB-Nachrichten jetzt aktueller, alle zwei Wochen, für Sie

zusammen – und berichtet in Reportagen und Serien exklusiv über das Leben auf dem Campus.

Wir fiebern dem Erscheinen der RUBENS Nr. 184 entgegen und sind gespannt auf Ihr Urteil. Die Redaktion

Anzeige



Student, Professor, Rektor: Elmar Weilers Leben ist seit 1970 eng mit der RUB verwoben.

ABO

Der Aboservice für RUB-Mitglieder ist kostenlos. Vor allem viele Alumni machen davon schon jetzt Gebrauch. Für sie ändert sich auch nichts: Sie bekommen RUBENS automatisch weiterhin zugeschickt (zweimal statt einmal im Monat). Neue Abonnenten können sich bequem über ein Online-Formular registrieren (www.rub.de/rubens/kontakt.htm). Wir freuen uns auf Ihre Anfragen!



Passender kann die Umgebung kaum sein: Burkhard Reis, Marie-Sophie Grober und Alexander Drucks (v. l.) stehen vor der Rekonstruktion der Polyphemgruppe aus Sperlonga im Antikenmuseum der RUB.

GRAECUM GOES MOODLE 24/7

Online-Unterstützung beim Altgriechisch-Lernen

Zwei Studierende der Evangelischen Theologie haben im Projekt „Graecum goes moodle 24/7“ einen Online-Test entwickelt, der Studierenden beim Altgriechisch-Lernen hilft. Im letzten Sommersemester gewann das Projekt beim eLearning-Wettbewerb 5x5000 einen Preis.

Während Lehramtsstudierende diverser Fächer über die Latinumpflicht klagen, erwerben Studierende des Lateinischen sowie der Evangelischen Theologie relativ klaglos das Graecum. In der sog. Erweiterungsprüfung zum Abitur wird

überzeugte die studentische Jury und gewann die Ausschreibung unter dem Motto „Come in – we’re open. Offenes Lernen an der RUB“.

Weiterentwicklung

Die Online-Tests auf der Lernplattform Moodle können zu jeder Tages- und Nachtzeit beliebig oft bearbeitet werden. Die automatische Testauswertung gibt ein Feedback über den Leistungsstand; einen Einfluss auf die Bewertung des Kurses hat das nicht. Effektiv einüben lässt sich so vor allem die umfangreiche Formenlehre. Hierzu werden diverse Aufgabentypen von Multiple Choice über Drag & Drop bis hin zu Kurzantwortaufgaben angeboten. Der Austausch untereinander sowie mit den E-Tutoren ist über ein Forum möglich.

Erprobt wurde das Angebot bereits im WS 13/14. Die studentischen E-Tutoren Marie-Sophie Grober und Alexander Drucks, die es entwickelten, freuen sich jetzt gemeinsam mit ihrem Betreuer, Dr. Burkhard Reis, über das Preisgeld. Mit ihm wollen sie die Tests weiterentwickeln. Sie sollen in kleinere, auf weniger Grammatikphänomene zugeschnittene Einheiten mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden unterteilt werden. Geplant sind auch neue Tests für bislang noch unbearbeiteten Grammatikstoff. Darüber hinaus soll eine Kennzeichnung jedes Tests mit den einschlägigen Paragraphen in der Standardgrammatik eine Bearbeitung unabhängig vom benutzten Lehrbuch ermöglichen. Damit werden die Tests auch für die Griechisch-Lernenden in den Kursen der Philologischen Fakultät geöffnet, sodass insgesamt mehr als 150 Studierende angesprochen werden. Denn ganz gleich, ob im Graecum der Historiker Flavius Josephus aus dem 1. Jh. nach Chr. (bei den Theologen) oder der Philosoph Platon aus dem 4. Jh. vor Chr. (bei den Philologen) zu übersetzen ist: Das Erlernen der von beiden Autoren verwendeten Sprache kann durch die Medien des 21. Jahrhunderts entscheidend gefördert und zugleich offen gestaltet werden.

RUBeL-Team

MÜNZEN

Aus Anlass des Todestages von Kaiser Augustus zeigt die Münzsammlung der Ruhr-Universität vom 21. November 2014 bis zum 31. April 2015 fast vollständig ihren Bestand von Münzen aus augusteischer Zeit. Hinzu kommen Leihgaben der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und aus zwei Bochumer Privatsammlungen. Die Ausstellung wird ergänzt durch Gipskopien von Porträts des Augustus und seiner Familie aus dem Besitz der universitätseigenen Antikensammlungen in Münster und Bochum. Insgesamt werden im Münzkeller (Di-So 11-17 Uhr) knapp 100 Münzen und zwölf Porträtköpfe gezeigt. Am 5. Dezember (14.30 Uhr) wird eine Führung angeboten. *ad*



Sind verantwortlich für inStatistics (v. l.): Sebastian Jeworutzki, Prof. Cornelia Weins, Daniel Weller, Holger Mann und Prof. Jörg-Peter Schräpler.

STATISTIK FÜR ALLE

inStatistics ist nun ein Lehrprojekt

Für die Abschlussarbeit, den Beruf oder einfach aus Interesse: Bald kann man im Optionalbereich den Umgang mit Statistikprogrammen lernen. Das Lehrprojekt inStatistics richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen und hilft u. a. beim Erstellen quantitativ-empirischer Abschluss- und Seminararbeiten.

Eine Abschlussarbeit mit selbstständiger Datenauswertung? Viele Studierende bleiben lieber bei theoretischen Ausarbeitungen und greifen höchstens auf Tabel-

len die Idee von Beginn an: „Dank dieser Hilfe konnten wir unsere Ideen in der Lehre umsetzen und hatten viel Freiheit für Gestaltungsmöglichkeiten“, erklärt Mann.

Im November 2013 gründeten Weller und Mann das studentische Initiativprojekt inStatistics. Sie bieten seitdem Kurse für die Programme SPSS, Stata und R an und scheinen die Bedürfnisse ihrer Kommilitonen richtig eingeschätzt zu haben: Aufgrund der großen Nachfrage wurden

stand die Idee, Kurse im Optionalbereich anzubieten, um die Nachfrage weiterhin zu befriedigen. Es wurde also ein Konzept für ein Lehrprojekt bei inSTUDIES eingereicht, um die finanzielle Förderung für das Angebot im Optionalbereich und die Gründung eines Tutorenprogrammes zu erhalten.

Gute Betreuung

Die Bewerbung war erfolgreich: Seit Oktober 2014 können Studierende aller Fachbereiche an den Kursen teilnehmen und ab dem Sommersemester 2015 auch im Optionalbereich den Umgang mit Statistikprogrammen erlernen. „Durch die längeren Lehrveranstaltungen haben wir nun viel mehr Zeit, auf Fragen und Bedürfnisse einzugehen“, freut sich Daniel Weller. Die Kursgrößen werden klein gehalten und es gibt viele Materialien zur Selbsthilfe. „Was man nicht regelmäßig macht, vergisst man schnell“, sagt Mann. Bei der Frage, wie man sich am besten für eines der Programme entscheidet, sind sich beide einig: Der grundlegende Aufbau der Programme ist sehr ähnlich; wer also den Umgang mit einer Software gelernt hat, wird auch mit den anderen zurechtkommen. Grundkenntnisse, wie man sie in den Einführungen in Statistik und Datenerhebung vermittelt bekommt, werden vorausgesetzt. Insgesamt bilden die Softwarekurse eine gute Verbindung zwischen der Theorie aus den Vorlesungen und der praktischen Anwendung. Das Ergebnis ist ein Gesamtpaket für die Berufswelt; nicht zuletzt deshalb können Studenten neben dem Leistungs- oder Teilnahmenachweis auch ein Zertifikat für die Bewerbungsmappe bekommen. *Susanne Pavel*

AUSSCHREIBUNG

inSTUDIES schreibt zum vierten Mal Projektmittel zur Umsetzung studentischer Initiativprojekte aus. Gesucht werden Studierende, die Ideen für ein besseres Studium haben und diese umsetzen möchten. Am 4. Dezember können sich alle Interessierten ein Bild machen von der Vielfalt studentischen Engagements an der RUB und der Förderung durch inSTUDIES. Möglich ist dies beim „Aktions-tag der studentischen Initiativprojekte“ im Mensafoyer der RUB (ab 11 Uhr). Eine Woche später wird es dann konkreter: Am 11. Dezember (15-18 Uhr) findet im Projektraum von inSTUDIES eine Ideenwerkstatt statt. Hier geht es darum, Ideen antragsreif zu machen. Denn es naht auch schon der Einsendeschluss, bis zum 15. Januar 2015 müssen die Projektskizzen eingereicht sein. **Infos und Downloads:** www.rub.de/institudies/wettbewerb

lenbände des Statistischen Bundesamtes zurück. Daniel Weller und Holger Mann haben ihr studentisches Umfeld lange beobachtet und Ursachenforschung betrieben. „Viele Studierende können nicht mit Statistikprogrammen umgehen. Auch in den Seminaren zeigt sich, dass die Niveaus sehr unterschiedlich sind“, erklärt Weller. Also tüftelten die beiden Studenten der Sozialwissenschaft an einem Kursprogramm, das speziell auf die Bedürfnisse von Studenten zugeschnitten sein sollte. Prof. Jörg-Peter Schräpler (Sozialwissenschaftliche Datenanalyse) und Prof. Cornelia Weins (Empirische Sozialforschung) unterstüt-

aus zwei Kursen bald zehn; zudem wurde das zunächst bis Ende des Sommersemesters 2014 bewilligte Projekt um ei-

TUTOREN FÜR DIE ZUKUNFT

Um der Nachfrage in den nächsten Jahren gerecht zu werden, will inStatistics Tutoren ausbilden. Gesucht werden BA-/MA-Studierende, die Erfahrung im Umgang mit Statistikprogrammen haben; Kontakt: instatistics@rub.de. Weitere Infos dazu und zu den Kursen: instatistics.methoden.rub.de.

nige Monate verlängert. Auch außerhalb der Sozialwissenschaft wurde rasch Interesse geäußert, „Wir hatten zahlreiche Interessierte aus der Wirtschaftswissenschaft, aber auch aus anderen Fächern“, erinnert sich Prof. Weins. Daraus ent-

RUB 2015

Wie schon 2011 hat der emeritierte Mathematikprofessor Karlheinz Spallek für das Jahr 2015 einen Kalender gestaltet. Alle Motive sind jahreszeitlich geprägt und verbinden die Architektur der RUB mit der sie umgebenden Natur, wie das hier abgebildete Januarmotiv verdeutlicht. Der Kalender „Ruhr-Universität Bochum 2015“ (21 x 30 cm hochkant) ist im Westdeutschen Universitätsverlag (ISBN 978-3-89966-364-8) erschienen. Er kann im Buchhandel (z.B. Blätterwald im Uni-Center) oder über den Verlag (verlag@rub.de, <http://universitaetsverlag.com>) für 10 Euro gekauft werden. *ad*



Foto: Karlheinz Spallek

DEUTSCHSTUNDE

Mit „Deutschunterricht lehren weltweit“ (Schneider Verlag) hat der Bochumer Germanist Prof. Gerhard Rupp das neue Standardwerk rund um den Deutschunterricht vorgelegt. Sein 800 Seiten starkes Buch bietet einen kompakten Überblick über die Deutschdidaktik und den Deutschunterricht aus einer Hand. Als Lehr-, Lernschlagewerk das Buch an Studierende, re, Berufs-Lehrerbild-Fachlehrer. diales Be-terial auf netplattform deutschun-renweltweit. Ermöglicht wurde dieses Opus magnum mit einem Akademiestipendium der VW-Stiftung. Am 4. Dezember stellt Gerhard Rupp sein Buch im Rahmen der Ringvorlesung „Deutschunterricht heute“ an der RUB vor (HGB 30, 16 Uhr). *ad*



und Nachrichtet sich Lehramts-Referend-anfänger, ner und Multime-gleitma-einer Inter-(w w w . terrichtleh-eu) ergänzt

DIE RUB AUF DER BRUST

Studierende nehmen den Unishop in den Produkttest

Eine Duftkerze mit typischen Gerüchen der Uni? Holgers Vorschlag kommt bei Monika an. „Au ja, die riechen dann nach Beton, voller U-Bahn oder unserem Professor“, sagt sie grinsend. Ob solche Kerzen zum Verkaufsschlager avancieren, bleibt zunächst fraglich. Welche Unishop-Produkte eher Abnehmer finden würden und was Harvard damit zu tun hat, diskutierten sechs Studierende mit Babette Sponheuer vom RUB-Merchandising des Dezernats Hochschulkommunikation.

ße XS und geht nur gerade so zu. „Ist mir zu klein. Das ist eine Baseballjacke. Die ist nicht ‚tight‘, die muss an den Seiten schlabbern“, weiß Marie. Großen Gefallen finden die Studierenden auch an dem grauen Kapuzenpullover mit dem Siegel der Ruhr-Universität. „Das ist der typische College Style, wie man ihn unter anderem von amerikanischen Universitäten wie Harvard kennt“, erklärt Babette Sponheuer. „Wir entwickeln aber auch verstärkt Produkte im individuellen RUB-De-

rein, damit es auf dem Fahrrad nicht hinein regnet“, gibt er zu Bedenken. Besonders für den Sport würden sich viele der Unishop-Produkte wie das Badehandtuch und das Laufshirt eignen. „Es wäre auch toll, wenn es das Laufshirt für Frauen auch als Top gäbe“, sagt Christina. „Und statt eines Rucksacks würde ich viel lieber eine Umhängetasche kaufen“, meint Lisa.

„Das ist schon cool!“

Babette Sponheuer notiert, fragt nach und freut sich über die kritischen Einwände und lobenden Worte. Doch sie interessiert auch, warum Studierende überhaupt Produkte aus dem Unishop kaufen. Warum wollen sie mit dem RUB-Logo auf der Brust rumlaufen? „Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt. Wir kennen das von den US-Unis, wo jeder mit einem Pulli oder T-Shirt der Uni herumläuft und stolz darauf ist. Wenn es so etwas an der eigenen Uni gibt, ist das schon cool“, sagt Monika. Die anderen nicken zustimmend. Und wenn man dann seinen Abschluss habe, sei es schön, zu zeigen, wo man studiert hat.

Doch auch den Studierenden brennen Fragen unter den Nägeln. Zum Beispiel: Warum kostet ein Hoodie 42,90 Euro, obwohl man im Laden schon welche ab 20 Euro bekommt? Die Unishop-Managerin betont, dass ihnen bei der Produktauswahl eine gute Qualität und Fairtrade wichtig sind. Ökologisch und regional hergestellt ist der beliebte RUB-Honig, den die Bienen der Forscher aus der Biologie an den Unishop liefern. Ein weiteres Kooperationsprodukt mit einer Unieinrichtung ist aktuell ein RUB-Fotokalender für 2015. Er enthält Bilder, die Fotografen des Musi-



Besonders die Textilprodukte nahmen die Studierenden genauer unter die Lupe. Der graue Hoodie landete auch gleich auf einem weihnachtlichen Wunschzettel.

schen Zentrums von ihren Lieblingsorten an der Ruhr-Uni gemacht haben. „Wir entwickeln und produzieren Artikel mit uni-internen und -externen Partnern. So entstand ein gemeinsamer Fanschal mit dem VfL Bochum und der RUB. Gerne würden

wir weitere Kooperationen dieser Art mit Fakultäten, einzelnen Lehr- oder Forschungseinheiten oder anderen RUB-Einrichtungen umsetzen, in deren Arbeit geeignete Produkte entstehen“, so Babette Sponheuer. *tst*



Babette Sponheuer (links) erklärt den Studierenden, nach welchen Kriterien die Produkte beim RUB-Merchandising entwickelt werden.

Die Studentinnen sind sich einig: Hoodie und Collegejacke sind ihre Favoriten. „Zieh die mal an!“, sagt Marie und gibt Eduard die blaue Collegejacke mit dem weißen RUB-Logo. Eduard will nicht. Dann probiert Marie sie eben selbst an. Die Grö-

sign wie zum Beispiel das Laufshirt und den Rucksack.“

Der Rucksack mit dem besonderen Design, der durch den Zug der Tragegurte verschlossen wird, gefällt Holger. „Allerdings müsste hier oben noch ein Reißverschluss

UNISHOP

Aktuell umfasst das Sortiment ca. 75 Produkte – vom Kuli aus zertifiziertem Buchenholz bis zu Flipflops, deren Sohlen das RUB-Logo in den Sand drücken. Die Produkte sind im Campusshop im Foyer der Universitätsverwaltung am Infopunkt und im Blue Square Store in der Bochumer Innenstadt erhältlich. Auf www.rub.de/unishop kann man sich über das gesamte Sortiment mit den dazugehörigen Preisen informieren. Für alle, die ein Stück RUB in der Weihnachtszeit verschenken wollen, gibt es im Dezember die RUB-Tasse mit einem Teebeutelhalter und Schokolade hübsch verpackt für 14,50 Euro zu kaufen.

SERIE: ALUMNI IN ALLER WELT

GOLDENE MOMENTE



Der RUB-Würfel in Karachi: Dr. Sonia Siddiqui vor dem Jinnah Mausoleum

Viele Ehemalige der RUB hat es in die weite Welt hinausgezogen. Sie leben und arbeiten auf allen Kontinenten. RUB Alumni, das Ehemaligen-Netzwerk, hat den blauen RUB-Würfel zu ihnen auf eine Reise rund um den Globus geschickt. Unter anderem in Brasilien, Ghana, Neuseeland oder Japan haben sich einstige RUB-Studierende und -Mitarbeiter mit dem Würfel fotografiert. Dieses Mal hat Dr. Sonia Siddiqui die Fragen von Sabrina Kauschke beantwortet. Siddiqui promovierte in den 2000er-Jahren an der International Graduate School of Neuroscience (IGSN) der RUB und lebt nun in Pakistan.

RUBENS: Bevor Sie an der RUB-Würfelreise teilgenommen haben: Wann und warum haben Sie das letzte Mal an Ihre Alma Mater gedacht?

Dr. Sonia Siddiqui: Akademische Einrichtungen sind nicht dazu da, um vergessen zu werden. Insbesondere solche, die einen geschult und zu einem unabhängigen Wissenschaftler ausgebildet haben. Ich denke ständig an die goldenen Momente zurück, die ich an der RUB verbracht habe. Ich war sehr aufgeregt, als ich in Karachi den RUB-Würfel erhalten habe, um damit ein Foto zu machen. Ich habe meinen ersten Tag an der IGSN nie vergessen. Nach ei-

nem herzlichen Empfang durch Dr. Tobias Niemann traf ich die anderen Studierenden aus meiner Tutorengruppe. Wir plauderten, lachten und tauschten Erfahrungen aus unseren Heimatländern aus. Ich fand es schön, dass es dort so viele internationale Studierende gab, sodass wir alle die Gelegenheit hatten, etwas über unsere jeweilige Geschichte und Kultur zu lernen. Eine wunderbare Erfahrung.

Die IGSN hat sich Mühe gemacht, unseren Forschungsaufenthalt interessant und lehrreich zu gestalten. Es wurden Sommerfeste, Exkursionen, Grillpartys, Weihnachtsfeste und Deutschkurse organisiert. Wir waren 2003 sogar die Ersten, die eine Sommerolympiade veranstaltet haben.

Sommerolympiade

Sommerolympiade? Was muss man sich darunter vorstellen?

Alle Studierenden wurden gemäß ihrer jeweiligen Forschungsabteilung in Gruppen aufgeteilt: Biologie, Psychologie und Medizin. Ich war Kapitänin des Biologie-Teams, und wir haben die erste IGSN-Olympiade gewonnen. Wir hatten an dem Tag eine Menge Spaß: Wir lachten uns die Lunge aus dem Leib, wir spielten, wir sangen, und im Anschluss wurde gegrillt. Ein

sehr interessanter Ausflug war der zur Uni Münster, wo wir dem Dalai Lama vorgestellt wurden. Ihn zu treffen war eine große Ehre für uns, und es war uns nur dank der IGSN möglich gewesen.

Es gibt also sehr viele Erinnerungen, an die ich jeden Tag zusammen mit meiner Familie, mit meinen Freunden und mit meinen Studierenden zurückdenke. Wenn ich meinen Aufenthalt in Deutschland während meiner Doktorandenzeit mit den Aufgehalten anderer Studenten in Großbritannien oder anderen europäischen Ländern vergleiche, schätze ich mich sehr glücklich. Die Mitarbeiter der Verwaltung sind ebenfalls sehr herzlich und zuvorkommend. Sie halfen uns,

eine Unterkunft zu finden, Visa zu bekommen und uns mit Bochum vertraut zu machen. Vom ersten bis zum letzten Tag, den wir an der Graduate School verbracht haben, standen sie uns mit Rat und Tat zur Seite. Ich schätze mich sehr glücklich, dass ich Teil der RUB sein durfte.

Was machen Sie in Karachi und was hat Sie von der RUB dorthin geführt?

Ich arbeite an der Karachi-Universität als Dozentin im Bereich Neurowissenschaft. Während meiner Zeit an der IGSN habe ich an Tutorien und Forschungstrainings teilgenommen. Diese haben mir geholfen, Forschungsprojekte in verschiedenen Disziplinen der Neurowissenschaft selbstständig zu leiten. Momentan betreue ich sechs Studierende in MPhil- und Doktoranden-Studiengängen. Einer meiner Studierenden hat bereits den Doktorabschluss in Molekularmedizin erworben. Ich habe seit 2009 zwei Beiträge in internationalen Fachmagazinen veröffentlicht und habe von der Higher Education Commission of Pakistan zwei Forschungsstipendien als wissenschaftliche Projektleiterin erhalten.

Zur Promotion an die RUB: Wie kam es dazu?

Die IGSN ist eine Graduate School von Weltrang, die Forschung und Innovation vorantreibt. Die Kurse fanden auf Englisch

statt. Sämtliche Forschungskurse wurden von international renommierten, hoch qualifizierten Professoren geleitet, sowohl das Forschungs- als auch das Studienniveau waren sehr hoch. Zudem wurden uns Stipendien angeboten, was die IGSN noch attraktiver machte. Ich habe unter Aufsicht von Prof. Andreas Faissner in der Abteilung Zellenmorphologie und Molekulare Biologie gearbeitet. Er war ein sehr guter Mensch; er bildete mich dafür aus, eine unabhängige Forscherin zu werden. Meine Laborkollegen waren alle sehr hilfsbereit und lebensfroh.

Einzigartige Identität

Wenn Sie jemandem von der RUB erzählen: Welche vier Worte würden Sie mit Sicherheit verwenden?

Meine Alma Mater gewährleistet Chancengleichheit für alle; sie hat ein beträchtliches Budget und ist eine akademisch stark positionierte Universität von Weltrang. Ich freue mich schon darauf zu sehen, wie meine Alma Mater in allen Feldern der Wissenschaft und Technologie weiterwächst. Ich wünsche mir und bete, dass ich mich meiner Alma Mater gegen-

über für alles, was sie für mich getan hat, revanchieren kann.

Sie haben den RUB-Würfel vor dem Jinnah Mausoleum fotografiert? Welche Bedeutung hat der Ort für Sie?

Ich habe mich für das Jinnah Mausoleum entschieden, weil es im Herzen einer der weltweit größten Metropolen liegt und als Wahrzeichen der Stadt Karachi gilt. Es ist die letzte Ruhestätte von Quaid-e-Azam Mohammad Ali Jinnah, dem Gründer von Pakistan. Dieses Mausoleum ist außerdem auch die Ruhestätte von seiner Schwester Fatima Jinnah und von Ali Khan, dem ersten Premierminister von Pakistan.

Wenn der Würfel erneut auf Reisen ginge, welche Orte in Karachi würden Sie für weitere Fotos auswählen?

Karachi hat neben dem Jinnah Mausoleum auch noch viele weitere Attraktionen zu bieten, wie zum Beispiel Frere Hall, Mohatta Palace, Port Grand, das Pakistan Maritime Museum, zahlreiche warme Strände am Arabischen Meer (Clifton-Strand, Paradise Point oder Cape Mount, um nur einige zu nennen) oder das Pakistan Air Force Museum. All diese Orte zeichnen sich durch eine einzigartige Identität und Geschichte aus.

RUB-ALUMNI

Jeder, der an der RUB studiert, gelehrt oder gearbeitet hat, kann sich den RUB Alumni anschließen. Als Mitglied profitieren die Ehemaligen von zahlreichen Angeboten, u.a. Karriere-Workshops, Alumni-Treffen und kostenfreien Abos unserer Campuszeitung RUBENS und unseres Wissenschaftsmagazins RUBIN; Anmeldung: www.rub.de/alumni.

30 JAHRE NOTFONDS

Für manche Hochschulangehörige ist es vielleicht neu, dass es einen Notfonds zur Unterstützung ausländischer Studierender an der Ruhr-Universität (RUB), der Hochschule Bochum (HOB0) sowie den übrigen Bochumer Hochschulen gibt. Der ist jedoch dringend nötig. Denn bei den inzwischen fast 5.000 ausländischen Studierenden in Bochum zeigen sich immer wieder Finanzierungsprobleme bis hin zur wirklichen Not. Deshalb gründeten schon 1984 Vertreter der evangelischen und katholischen Studierendengemeinden (ESG und KHG) sowie der RUB und der heutigen HOB0 zusammen mit den jeweiligen Asten den Verein „Hilfe für ausländische Studierende in Bochum e. V.“. Er steht seitdem unter

Schirmherrschaft des Rektors der RUB und des Präsidenten der HOB0. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Asten, die erhebliche Förderungszuwendungen zur Verfügung stellen – auch das Akademische Förderungswerk (Akafö) ist daran beteiligt –, sowie die allgemeinen Spenden der Dozentenschaft verfügt der Verein über ein beachtliches Fördervolumen. Er ist wohl eine der ältesten und möglicherweise größten „Student-Charity“-Einrichtungen dieser Art an deutschen Hochschulen.

Aber auch der Bedarf ist groß. Um die Vergabepolitik möglichst effizient zu gestalten, stimmen sich die verschiedenen Vergabegremien wie ESG, KHG, das Ökumenische Studienwerk (ÖSW), die Asten,

das Akafö und das International Office der RUB bei ihren Vergaben untereinander ab, auch um Doppelförderungen auszuschließen. Inzwischen geben wir auch im begrenzten Umfang mittelfristige Finanzierungen für den Abschluss von Bachelor- und Masterarbeiten, Praktika und besondere Prüfungsphasen. Das ist eine besonders aufwendige Angelegenheit.

So hofft der Notfonds auch im Jubiläumsjahr auf ein gutes Ergebnis der jährlichen Spendenaktion bei Dozenten und Mitarbeitern sowie den Emeriti der Hochschulen. In den letzten Jahren sind durch diese Aktion jeweils mehr als 10.000 eingegangen Euro. Bitte beteiligen Sie sich auch in diesem Jahr daran! Prof. Dr. Christian Uhlig, Vorsitzender

GRUSSWORT

„30 Jahre Hilfe für ausländische Studierende – das ist schon etwas! Ich beglückwünsche und danke den Vereinsmitgliedern und dem AstA für ihr Engagement und dem Vorstand für seinen ehrenamtlichen Einsatz. Ich hoffe, sie alle können diese Arbeit zu Gunsten unserer ausländischen Studierenden erfolgreich fortsetzen. Über eine rege Spendenbereitschaft unserer Universitätsmitglieder würde ich mich daher sehr freuen.“ Elmar Weiler, Rektor der Ruhr-Universität Bochum



Spendenkonto des Vereins „Hilfe für ausländische Studierende in Bochum e.V.“: IBAN DE46 4305 0001 0033 3047 00, auch noch: Sparkasse Bochum (BLZ 43050001, Kto. 33 304 700).



Als Tandem lernt es sich besser!

ALTERNATIVES SPRACHLERNKONZEPT

Eine neue Sprache, kulturelle Einblicke und viele gute Freunde. Seit 30 Jahren bietet das Zentrum für Fremdsprachenausbildung der RUB (ZFA) Studierenden die Möglichkeit, Sprachen in Kooperation mit einem Muttersprachler zu lernen. Die Tandem-Intensiv-Kurse kommen auch an den Partnerunis gut an und so mancher Teilnehmer ist anschließend im jeweiligen Sprachland geblieben.

Als Teilnehmer eines Tandem-Kurses haben Studierende der beteiligten Universitäten zwei Möglichkeiten: Entweder nehmen sie am Kurs einer Partneruniversität teil oder sie lernen mit einem Gaststudenten an der Heimatuniversität. Diese Tandempaare arbeiten täglich mehrere Stunden zusammen und lernen dabei selbstgesteuert die Muttersprache des jeweils anderen.

Bereits 1984 hat sich an der RUB der Tandem-Intensivkurs mit Studierenden der Uni Oviedo etabliert. Zweimal im Jahr treffen sich seitdem deutsche Studierende, die Spanisch lernen mit spanischen Studierenden, die Deutsch lernen – wechselweise in Bochum und Oviedo. Mittlerweile gibt es an der RUB Tandem-Intensivkurse in sechs Sprachen: Französisch, Japanisch, Niederländisch, Spanisch, Schwedisch und Russisch.

Anders als in einem gewöhnlichen Sprachkurs treffen die Tandem-Teilnehmer alle Entscheidungen für ihr Vorgehen selbstständig. Sie verfolgen ihre individuellen Lernbedürfnisse, besprechen für sie bedeutsame Themen und profitieren von der intensiven Eins-zu-Eins-Situation mit einem Muttersprachler. Folglich wird deutlich mehr in der Fremdsprache gesprochen und auch die Hemmschwelle, Fehler zu machen, ist deutlich geringer als in Sprachkursen, da beide Partner lernen. *Susanne Pawel*

Vertraute Fremde

Zum Jubiläum der 30-jährigen Tandem-Partnerschaft zwischen der RUB und der Universidad de Oviedo möchten wir einige der Teilnehmer vorstellen, die nach dem Tandem-Kurs einen beruflichen Einstieg im jeweiligen Sprachenland gefunden haben.



Beatriz Friedel war eine der ersten Teilnehmerinnen am Tandem Bochum-Oviedo, sie ist seit 2006 selbst am ZFA beschäftigt. Die Spanierin kam durch ein Partnerschaftsstipendium nach Bochum. „Zu der Zeit, als ich mein Studium in Spanien abgeschlossen hatte, gab es dort kaum Möglichkeiten, in einem Gymnasium als Lehrerin für Philosophie zu arbeiten“, sagt Friedel. Mit anderen Tandem-Teilnehmern kämpfte sie damals für ein größeres Kursangebot. „Die Spanischkurse waren richtig überfüllt, ich kann mich noch daran erinnern, wie die Studenten auf dem Boden gesessen haben.“ Heute ist die Situation mit bis zu neun Anfänger-Spanischkursen anders.

Sergio Cobo studierte Physik in Oviedo und ist ursprünglich nur für ein Auslandssemester an die RUB gekommen. Um sein Deutsch zu verbessern und um Studenten in seinem Alter kennenzulernen, belegte er gleich zu Beginn einen Tandem-Kurs. „Dadurch habe ich viele Studierende kennengelernt, die mit geholfen haben, mich in Bochum zurechtzufinden. Mit Manchen bin ich auch vier Jahre nach dem Kurs noch gut befreundet“, erklärt Cobo. Der Physiker ist in Deutschland geblieben und promoviert an der RUB.

Das spanische Leben von Dr. Lennart Koch begann mit einem Tandem-Kurs in Oviedo. Mit ersten Erfahrungen als Deutschdozent in Spanien kehrte er für das Hauptstudium zunächst nach Deutschland zurück. Nach seinem Studium arbeitete er zunächst an der RUB beim Tandem-Projekt Bochum-Oviedo. „Als 2002 in Oviedo eine Stelle frei wurde, habe ich mich zu einer Bewerbung als Germanistik-Dozent entschlossen, die glücklicherweise erfolgreich verlief“, sagt Koch. Seitdem gestaltet er das Tandem-Projekt von Spanien aus mit, wo er sich um die Kontaktpflege zwischen den Partneruniversitäten bemüht.

Als Aljcia Stach am Tandemkurs in Oviedo teilnahm, dachte sie noch nicht daran, in Spanien zu bleiben. Als einige Jahre später in Oviedo eine für sie passende Stelle frei wurde, fühlte sie sich jedoch gut gewappnet „Da ich die Stadt durch den Aufenthalt während des Tandems schon gut kannte und auch Freundschaften geschlossen hatte, fiel mir die Entscheidung, für die Arbeit nach Spanien zu ziehen, nicht allzu schwer“. Drei Jahre lang arbeitete sie aktiv am Tandem Bochum-Oviedo mit, vor Kurzem machte Stach sich mit einer Sprachschule für Deutsch und Englisch selbstständig. *Susanne Pawel*



SPRACHWAHLBERATUNG

Ist es sinnvoll, mehrere Sprachen gleichzeitig zu lernen? Welche würden sich am besten für meinen Berufswunsch eignen? Antworten rund um diese Fragen bekommen Studierende seit Beginn des Wintersemesters bei der Sprachwahlberatung des ZFA. Damit möchte das ZFA die Studierenden der RUB unterstützen, eines oder mehrere Sprachlernangebote als sinnvolle Ergänzung zu ihrem Studienfach auszuwählen. Ansprechpartnerin: Dr. Nicola Heimann-Bernoussi, GB 2/142, nicola.h.bernoussi@rub.de

DAS ÄSTHETISCHE LABOR DER RUB
Nischenstudiengang Szenische Forschung setzt auf Experimente

Die meisten von uns haben wohl gewisse Floskeln abrufbereit auf die Frage, was man denn in seinem Studiengang so machen würde. Ich antworte häufig „Ich befasse mich mit zeitgenössischer darstellender Kunst“, was nicht selten zum konsequenten Wechsel des Gesprächstemas führt. Ein nachdenkliches Schweigen oder der Klassiker „Und was macht man damit, wenn man fertig ist?“ sind weitere gängige Reaktionsvarianten. Für Letzteres gibt es keine pauschale Antwort. Jedoch kann ich, als einer von 30 ganz unterschiedlichen Menschen, die sich bislang für die Szenische Forschung haben einschreiben lassen, einen exemplarischen Einblick in diesen sogenannten Master 2.o geben.

Für mich ist die Zeit hier, nach einem recht energieaufwendigen Bachelorstudium der Theaterpädagogik, oft ein Treibenlassen. Praktische Seminare, bei wirklich hervorragenden, international tätigen Vi-



Der noch junge Performer Johannes Hollmann erprobte sein Lebensende und ließ eine Reihe von Pflege- und Sterbebegleitmaßnahmen auf dem Campus von Vorbeilaufenden ausführen. Teil der performativen Galerie „Das ökonomische Gut“ (J. Gerhard).

stand auch ein Mikrofon, über das man mit uns in Kontakt treten konnte. Auf die Aufträge, Fragen oder sonstigen Einfälle der partizipierenden Zuschauer reagierten wir mit wirrem Gebrabbel, indem wir uns die Decke über den Kopf zogen, oder eben gar nicht – so jedenfalls die Überlieferung. Der amerikanische Fluxus-Künstler Chris Burden ging einer ähnlichen Frage auf den Grund und fand für sich eine Lösung, indem er sich mit einem Luftgewehr hat anschießen lassen.

Ob die Bezeichnung Szenische Forschung nun optimal ist, ist sicher streitbar. Vergleichbare Studiengänge, die sich dem ästhetischen Experiment und nicht dem „Theaterhandwerk“ (Schauspiel, Re-

wirren Idee meist dazu verhilft, sich zu erden und einen Fokus zu finden. Was den theoretischen Teil betrifft: Die Auswahl an Seminaren innerhalb der Theaterwissenschaft ist recht vielfältig – das Angebot ist in der Regel auch für die Szenische Forschung anrechenbar. Außerdem sind interdisziplinäre Scheine notwendig, die ich in Medienwissenschaft und Philosophie erlangte. Prinzipiell können diese tatsächlich überall gemacht werden.

Der eigene Weg

Letzten Sommer begleitete ich inhaltlich und organisatorisch die Tanzproduktion einer Kommilitonin und, im vierten Semester angekommen, konzipiere ich mein Master-Projekt, das sich auf dem

SZENISCHE FORSCHUNG

Szenische Forschung ist ein praktisch orientierter 1-Fach-Master-Studiengang, der 2012 startete und aus der Theaterwissenschaft der RUB hervorgegangen ist. Zu jedem Sommersemester werden 10 Studierende aufgenommen. Es besteht die Möglichkeit, mit einem praktischen Projekt abzuschließen; Infos: www.theater.rub.de.

deo- und Soundkünstler/innen und anderen Dozierenden aus Performance, Kuration oder technischen Bereichen, führten mich wie von allein zu neuen Medien, Ausdrucksformen und Herangehensweisen. Der grundlegende Gedanke, weil ich theatral arbeite, müsse das Ergebnis den



In einem Hinterhof präsentierten Mina Novakova und Julian Gerhard ihr Ergebnis des Seminars „Kontext: Video“. Zum Begriff des Unheimlichen wurden in Kartons zwischen Laub, Geist und Insekten verschiedene Interviews mit Vorschulkindern ausgestrahlt.



Auf der Bühne sein, ohne zu wissen, was auf einen zukommt: In „Mikrokonstitutionsapparate“ (J. Gerhard) führen die Performer Text und Handlungen nach Anweisungen einer ihnen unbekannten Tonspur aus. Eine Strategie, um eine Story, bei Umschiffung theatraler Figurengestaltung, zu erzählen.

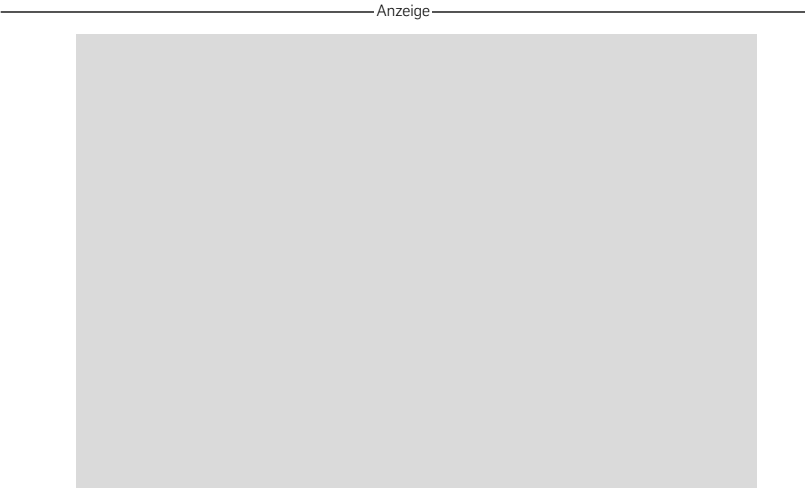
Bedingungen von Bühne und Zuschauer-raum unterliegen, versickerte nach und nach. Ich verabschiedete mich vom heimlichen Wunsch einer klassischen Theaterhaus-Karriere und merkte, wie gut es mir tut, völlig frei entdecken, konzipieren und umsetzen zu können. Sogar der Anspruch, dass es am Ende unbedingt Kunst sein muss, ging baden. Vielmehr machte ich einfach, wonach mir der Sinn stand.

Galerie-Schlaf

Unterschiedliche Arbeiten, wie Performances und Installationen, entstanden beispielsweise als Prüfungsleistungen oder weil sich Möglichkeiten ergaben, für Festivals und andere Events etwas zu entwickeln. Der Weg zum ästhetisch forschenden Projekt kann so aussehen, dass man in der Theaterwissenschaft diskutierte Begriffe für sich selbst klären möchte. Die einfache Frage „Wie kann ich möglichst unverstellt in einer Bühnensituation handeln“ führte dazu, dass ich in einer performativen Rahmung schlichtweg schlafen wollte. Die fertige Aktion sah dann so aus, dass ein Kumpel und ich uns (nach einer durchgemachten Nacht) bei einer Präsentationsveranstaltung in einer Art Galerie schlafen gelegt haben. Eine Kamera filmte uns und übertrug das Bild auf einen Fernseher im Nebenraum. Hier

gie, Dramaturgie) verschrieben haben, heißen etwa „Angewandte Theaterwissenschaft“ (Gießen) oder „Ästhetische Praxis“ (Hildesheim). Ich halte den Begriff des Forschens für durchaus zutreffend, doch lässt sich was hier passiert nicht über Tabellen und Empirie auswerten. Es gibt eben Meinungen. Meinungen, Meinungen, Meinungen. Letzen Endes entzieht sich die eigene Arbeit einem finalen Urteil von „gelingen“ oder „gescheitert“. Natürlich wird auch benotet, aber die Note fußt eben auch auf einer, vielleicht höchst akademisch und tief greifend reflektierten, aber am Ende eben doch: Meinung. Viel wertvoller als jede Note ist die begleitende Beratung von Mentorensseite, die einer

Hörspielgelände austoben soll. Unterm Strich alles sehr bunt und unterschiedlich und ich bin gespannt, was morgen kommt. Gerne möchte ich den hier eingeschlagenen Weg im Berufsleben fortsetzen und der Sache verbunden bleiben. Ein großes Manko ist natürlich die Antragskultur. Gelingt es mir nicht, Gelder für meine Projekte zu akquirieren, also Förderer zu finden – ja, was dann? Eine Existenz mit unsicherer Grundlage, eine stetige Bereitschaft zur Bescheidenheit – auch damit muss man leben, wenn man sich die Perspektive abenteuerlicher Selbstverwirklichung nicht nehmen lassen will. *Julian Gerhard*



LEUTE DEZEMBER

Neu ernannt

Seit Mai 2014 besetzt **Prof. Dr. Claudia Schubert (1)** den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht. Als Arbeitsschwerpunkte nennt die Juristin Vertragsrecht (insbesondere Stellvertretung, Schadensersatz), individuelles und kollektives Arbeitsrecht, europäisches Arbeitsrecht, Unternehmensmitbestimmung und Geschäftsführerrecht. Schubert studierte 1995-2000 Rechtswissenschaft in Jena inkl. des zweijährigen Aufbaustudiums „Anglo-American and International Legal Studies“. 2003 wurde sie in Jena promoviert. Ab 2005, nach Referendariat und zweitem Staatsexamen, arbeitete Schubert als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Kiel. 2010 habilitierte sie sich dort. Von 2011 und bis zu ihrem Ruf an die RUB besetzte sie an der FU Berlin eine Professur für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht.

+++

Seit Oktober 2014 besetzt **Prof. Dr. Lars Leichert (2)** eine Professur am Institut für Biochemie und Pathobiochemie, er leitet dort die Abteilung mikrobielle Biochemie. Seine AG untersucht z.B., wie sich Organismen im Laufe der Evolution an Sauerstoff und andere Oxidantien angepasst haben und welche Strategien sie zur Wahrnehmung und Abwehr des oxidativen Stresses entwickelt haben. Lars Leichert studierte Biochemie in Greifswald (1998-2002) und ging anschließend in die USA, um an der University of Michigan zu forschen. Promoviert wurde er 2005 in Greifswald. 2006-08 arbeitete er als Postdoc erneut an der University of Michigan. Als vom Land NRW geförderter Rückkehrer kam Leichert 2008 nach Deutschland zurück. Er entschied sich für die RUB, wo er ab 2008 als Junior-Professor am Medizinischen Proteom-Center arbeitet.

+++

Seite Oktober 2014 besetzt **Prof. Dr. Nikolai Axmacher (3)** die Professur Neuropsychologie. Zu seinen Forschungsinteressen zählen stimulusspezifische Gedächtnisrepräsentationen, Arbeitsge-

dächtnis, Neuropsychanalyse, frühe Veränderungen bei der Alzheimer Demenz und tiefe Hirnstimulation. Axmacher studierte 1995-98 zunächst Philosophie an der FU Berlin, wechselte nach dem Vordiplom jedoch sowohl die Uni (Humboldt) als auch den Studiengang (Medizin). Das Medizinstudium schloss er 2004 ab, 2005 wurde er promoviert. Anschließend war Axmacher Wissenschaftlicher Assistent an der Klinik für Epileptologie in Bonn. Ab 2011 leitete er dort eine Emmy Noether Forschungsgruppe und war zugleich Gruppenleiter am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) in Bonn. Beide Aufgaben übte er bis zu seinem Ruf nach Bochum aus.

+++

Ebenfalls seit Oktober 2014 neu an der Fakultät für Psychologie ist **Prof. Dr. Annette Kluge (4)**. Sie besetzt die Professur Wirtschaftspsychologie. Als Schwerpunkte nennt sie u.a. Fertigkeitserwerb und -erhalt für komplexe Aufgaben im Team, Sicherheit und Regelverstöße in Organisationen sowie organisationales Lernen aus Fehlern. Kluge studierte bis 1991 Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie in Aachen. 1994 wurde sie in Kassel promoviert, kehrte anschließend als Wissenschaftliche Assistentin nach Aachen zurück, wo sie sich 2004 habilitierte. Bereits seit 2002 war Kluge Dozentin und Assistenzprofessorin in St. Gallen. 2005 erhielt sie hier eine Förderungsprofessur des Schweizer National Fonds. 2008 schließlich nahm sie am Förderprogramm Rückkehr deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland der Krupp-Stiftung teil und wechselte an die Uni Duisburg-Essen. Dort besetzte sie bis zu ihrem Ruf nach Bochum den Lehrstuhl für Wirtschafts- und Organisationspsychologie.

+++

Es passiert selten, dass ein führender US-amerikanischer Materialwissenschaftler an eine deutsche Uni wechselt. **Prof. Dr. Easo George (5)**, der zuletzt 27 Jahre lang am renommierten Oak Ridge National Laboratory in Tennessee forschte, hat diesen Schritt getan. Er ist seit November

Professor für Werkstoffdesign am Institut für Werkstoffe. George hat sich für die RUB entschieden, weil es hier eine gute materialwissenschaftliche Tradition gibt und die Grundlagenorientierten und angewandten Materialwissenschaftler im Materials Research Department effektiv zusammenarbeiten. Zu seinen Forschungsinteressen gehören der Einfluss von inneren Grenzflächen auf mechanische Eigenschaften, die experimentelle Mikro- und Nanomechanik sowie komplexe Mischkristalle.

+++

Seit November 2014 verstärkt **Prof. Dr. Hans-Johann Glock (6)** das Institut für Philosophie II. Als Forschungsträger der Alexander von Humboldt-Stiftung wird er dort ein Jahr lang bleiben. Glock ist seit 2005 Ordinarius für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Theoretischen Philosophie an der Uni Zürich und zudem Direktor des dortigen „Doktoratsprogramms Philosophie – Sprache, Geist und Praxis“. Als Arbeitsgebiete nennt Glock u.a. Philosophie des Geistes, Sprachphilosophie, Geschichte der Analytischen Philosophie, Geist der Tiere, Normativität der Sprache, Philosophische Anthropologie und Handlungstheorie. Dem Thema Geist der Tiere hat sich der Philosoph gleich bei seinem ersten öffentlichen Vortrag (Ende November) an der RUB gewidmet „Is language specially human? – Animal language research and criteria of languagehood“.

Rufe - Ehre - Ämter

Prof. Dr. Isolde Karle (Ev. Theologie) hat einen Ruf auf eine Professur für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Homiletik und Kybernetik an die HU Berlin erhalten.

+++

Jun.-Prof. Dr. Norbert Zmyi (Psychologie) hat einen Ruf auf eine Professur für „Entwicklungspsychologie“ an die TU Dortmund erhalten.

+++

Prof. Dr. Pierre Thielbörger, M.PP. (Harvard), ist vom Direktorium des Instituts für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) auf dessen Sitzung vom 15. Oktober zum neuen Geschäftsführenden Direktor des IFHV gewählt worden.

+++

Den Ehrenpreis 2014 des Marketing-Clubs Bochum hat **Prof. Dr. Elmar Weiler** erhalten. Der Club zeichnete den Rektor Mitte November vor allem für sein herausragendes Engagement aus, den Wissenschaftsstandort Bochum zu stärken und die RUB näher zu den Bürger/innen zu bringen.

+++

Prof. Dr. Adrian Immenhauser (Geowissenschaften) wurde zum Präsidenten der Internationalen Vereinigung seines Fachbereichs Sedimentologie gewählt. Die IAS (International Association of Sedimentologists) vereint Mitglieder aus 100 Ländern. Es ist erst das zweite Mal in der IAS-Geschichte, dass Deutschland den Präsidenten stellt. Immenhauser besetzt seit 2006 den Lehrstuhl für Sediment- und Isotopengeologie.

+++

Die Bewegung von Atomkernen in Molekülen lässt sich kaum beobachten, aber berechnen. **Dr. Łukasz Walewski** ist es

gelingen, einen Einblick in das Verhalten von Wasserstoff-Kernen bei sehr niedrigen Temperaturen zu gewinnen. Dafür erhielt er den Longuet-Higgins Young Author's Prize der internationalen Fachzeitschrift „Molecular Physics“. Walewski studierte in Warschau Physik. Nach der Promotion wechselte er an den RUB-Lehrstuhl für Theoretische Chemie. Hier erforscht er mittels Computersimulation chemische Reaktionen in supraflüssigem Helium.

+++

Am 22. Oktober wurde der Germanist **Siegfried Grosse** 90 Jahre alt. Er war einer der ersten Professoren der RUB und hat sowohl die Uni als auch die Fakultät für Philologie entscheidend geprägt. Bis zu seiner Emeritierung 1990 war er u.a. Rektor, Prorektor für Lehre und Dekan. Heute noch ist Grosse Mitglied des Instituts für Deutschlandforschung. Für seine wissenschaftlichen Verdienste (um Mediävistik und Gegenwartssprache) erhielt er zahlreiche Ehrungen, z.B. Ehrendokortitel der Unis Leipzig und Hermannstadt/Sibiu, den Konrad-Duden-Preis und die Leibniz-Medaille der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Am 8. November wurden seine Leistungen bei einem wissenschaftlichen Kolloquium gewürdigt.

+++

Ende Oktober erhielt **Dr. Michaela Wenzel** den mit 2.500 Euro dotierten Promotionspreis der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie. Wenzel arbeitet seit Anfang 2014 am Swammerdamm Institute for Life Sciences in Amsterdam. Ihre prämierte Arbeit „Bacterial response to membrane-active peptide antibiotics“ schrieb sie aber in der AG Angewandte Mikrobiologie von Prof. Julia Bandow.

+++

Im November erhielten die RUB-Doktoranden **Henning Borggräfe** und **Astrid Utler** den mit insgesamt 4.500 Euro dotierten

Dissertationspreis Kulturwissenschaften. Für seine Arbeit Zwangsarbeiterentschädigung. Vom Streit um vergessene Opfer zur Selbstaussöhnung der Deutschen erhielt Borggräfe den mit 3.000 Euro dotierten ersten Preis. Utler, Stipendiatin der RUB Research School, erhielt für ihre Arbeit Differenzierung und Umgangsstrategien in Gruppen bestehend aus Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund den mit 1.500 Euro dotierten zweiten Preis.

+++

Der französische Bildungsminister hat **Jürgen Niemeyer** (7, re.), Kustos des Romanischen Seminars, zum „Commandeur des Palmes Académiques“ ernannt. Bereits 2003 wurde er für seine Verdienste um die deutsch-französische Zusammenarbeit im Hochschulbereich als Ritter (Chevalier) in den Orden aufgenommen und 2007 mit dem Offiziersorden ausgezeichnet. In einer Zeremonie am 10. November würdigte Alexandre Wattin (li.), Präsident des ORFACE (Observatoire des relations franco-allemandes pour la construction européenne), die Verdienste von Niemeyer. Mit der jetzt verliehenen höchsten Stufe des Ordens (Komtur) ehrt die französische Regierung eine „außergewöhnliche Persönlichkeit, die sich im Berufsleben exemplarisch für die akademischen und kulturellen Beziehungen beider Länder eingesetzt hat“.

+++

Dr. Christian Straßer (Philosophie und Erziehungswissenschaft) zählt zu den Preisträgern des Sofja Kovalevskaja-Preises der Humboldt-Stiftung. 1,4 Mio. Euro Preisgeld erhält der Philosoph und Logiker, der an der RUB eine Arbeitsgruppe aufbaut. Mit ihr arbeitet er an einer neuen übergreifenden Theorie des Anfechtbaren Logischen Schlussfolgerns. Sein Gastgeber ist Prof. Heinrich Wansing (Lehrstuhl für Logik und Erkenntnistheorie).

Anzeige

Foto: Schirdewahn



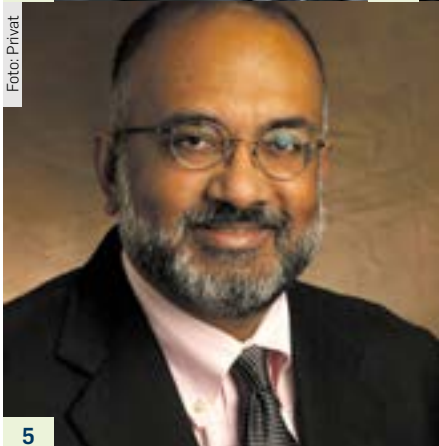
1

Foto: Schirdewahn



3

Foto: Privat



5

Foto: Privat



2

Foto: Schirdewahn



4

Foto: Privat



6

Foto: Romanisches Seminar



7

WOLFGANGS WELT

Bochumer Autor veröffentlicht neuen Roman

Plattenverkäufer, Journalist, Autor, Nachtwächter – das sind die Berufe, die Wolfgang Welt ausgeübt hat. Wobei, einen richtigen Beruf hat er gar nicht. Nach einem 14 Semester andauernden Scheindasein an der Ruhr-Uni („Ich tat so, als ob ich studierte“) schmiss er sein Studium der Anglistik und Geschichte. Dabei hätten seine Eltern gerne einen Akademiker in der Familie gehabt. Stattdessen arbeitet ihr Sohn seit über 20 Jahren als Nachtwächter im Schauspielhaus. Dort hat er nun seinen Roman „Fischsuppe“ präsentiert.

In den späten 70er- und frühen 80er-Jahren legte Wolfgang Welt eine kurze, aber steile Karriere als Journalist hin. In Magazinen wie Marabo, Sounds und Musikexpress veröffentlichte er mehr als 200 Platten-, Buch- und Filmkritiken sowie Essays. Aufträge führten den jungen Mann aus Langendreer bis nach England, wo er die Band Motörhead begleitete. Seine Schreibe ist zu 100 Prozent subjektiv und alles andere als zimperlich. Nachdem er in einem Essay den Musiker Heinz-Rudolf Kunze nach allen Regeln der Kunst verrissen und als belebten Rotzlöffel bezeichnet hatte, nannte ihn dieser in seiner Antwort einen „Aufsatz-Ayatollah“.

Flucht ins GA

Welts Laufbahn als Journalist endete abrupt: Er verfällt dem Wahnsinn, wird verhaftet und landet in der Psychiatrie. Im Roman „Der Tunnel am Ende des Lichts“ setzt sich Welt mit seiner Erkrankung dezidiert auseinander und schildert einen psychotischen Anfall beinahe minutiös in einem gleichsam rastlosen wie wenig ambitionierten Stil. Er hielt sich damals für J. R. Ewing aus der TV-Serie „Dallas“ und fühlte sich von einem Kamerateam und der Springerpresse verfolgt. Seine Flucht führte ihn in die Gebäude GA und GB an der Ruhr-Uni, wo er sich Zutritt zum Klavierzimmer der Musikwissenschaftler verschaffte. Dort fasste er den Entschluss, sich in einem Flügel versteckt aus dem Gebäude schleusen zu lassen. Ausgerechnet ein Mitarbeiter der Psychologie sorgte dann dafür, dass Welt ins Krankenhaus kam.

Die Romantrilogie „Buddy Holly auf der Wilhelmshöhe“ stellt Welts literarisches Hauptwerk dar. „99 Prozent sind Wahrheit“, verrät der Autor während des Gesprächs in der Kantine des Schauspielhauses. Er mache sich weder über Form noch Inhalt Gedanken. „Ich schreib‘ einfach drauf los.“



Foto: Stephan Kottkamp

Strikt autobiografisch und schonungslos ehrlich sind die Werke von Wolfgang Welt.

Nun hat Welt seinen fünften Roman veröffentlicht. „Fischsuppe“ erzählt das Leben des Autors von Anfang der 90er-Jahre bis 2007. Erstmals setzt sich Welt literarisch mit seinem Vater auseinander. Ein distanzierter Mann, der ständig soff und sich mehr für seinen Fußballverein als für seine Kinder interessierte. „Überhaupt redeten wir nicht viel miteinander“, heißt es einmal, „es sei denn, es ging um Fußball.“ Wie üblich nimmt Welt keine Rücksicht – nicht auf sich und nicht auf seine Leser. Man erfährt nicht nur detailliert von seiner psychischen Erkrankung, sondern auch Einzelheiten aus seinem zumeist frustrierenden Sexualleben. Ob es ihn nicht störe, dass seine Leser intime Dinge von ihm wissen. „Nein, ich habe nichts zu verbergen.“

Lesung im „Theater unten“

Mitte November wurde „Fischsuppe“ bei einer Lesung im „Theater unten“ vorgestellt. Zwei Mitglieder des Ensembles trugen

Passagen aus dem Roman vor, während der englische Songwriter und langjährige Freund von Welt, Phillip Goodhand-Tait, mit einem eigens für Welt geschriebenen Song für Gänsehaut beim zahlreich erschienenen Publikum sorgte.

Nicht nur Wolfgang Welts treue Leser warten darauf, dass er endlich einen Literaturpreis bekommt. 1991 forderte Welt in einer selbst verfassten Petition an die damalige Bochumer Kulturdezernentin Ute Canaris, ihm den Peter-Weiss-Preis zu verleihen, „weil ich mich als Künstler mehr als die bisherigen Preisträger um Bochum gekümmert habe.“ Dreißig Intellektuelle schlossen sich kürzlich zur Aktion „Dreißig für Wolfgang Welt“ zusammen und schlugen vor, ihn mit dem „Literaturpreis Ruhr“ auszuzeichnen. Weder den einen noch den anderen Preis hat er bislang erhalten. *Stephan Kottkamp*

Info: Wolfgang Welt: „Fischsuppe“, Engstler Verlag, Ostheim 2014, 82 Seiten, 14 Euro.

TERMINE DEZEMBER 2014

1.12., 13.15 h Lunchtime Orgel Audimax ■ Orgelmusik mit Markus Breker; Eintritt frei, www.rub.de/mz-musik.

5.12., 20 h Blues Session Kulturcafé ■ Weihnachtsspezial mit Gastband; Eintritt frei, www.facebook.com/kulturbuero.boskop/events.

7.12., 14 h Medizinhistorische Sammlung ■ Führung durch die Ausstellung „Abstieg ins Verborgene“ im Malakowturm, von prähistorischen Idolen bis zur Bluttransfusion des 20. Jahrhunderts, www.rub.de/malakow.

7.12., 16 h „Broken Landscapes“ KUBUS ■ Führung durch die aktuelle Ausstellung, www.situation-kunst.de.

9.12., 20 h Weihnachtskonzert Audimax ■ Collegium vocale und Collegium instrumentale spielen Weihnachtliches: u.a. Johann Sebastian Bachs Choräle aus dem „Orgelbüchlein“, Heinrich Poos' „Missa carminum“ (Uraufführung) und Johann Friedrich Reichardts „Weihnachtskantilene“. Folgende Solisten wirken mit: Susanna Martin (Sopran), Gustavo Martín Sanchez (Tenor) und Christian Vorbeck (Orgel). Die Aufführung ist bereits am 7.12. (18 h) in der Hattinger St.-Georgs-Kirche zu sehen, www.rub.de/mz-musik.

10.12., 20.30 h Jazzsession Bochum Kulturcafé ■ Zunächst spielt eine Gastband, danach ist Session; Eintritt frei, www.facebook.com/kulturbuero.boskop/events.

11.12., 18 h „Klang im Quadrat“ Blue Square ■ Jazz mit Wolfgang Molinski (Saxofon), www.rub.de/mz-musik.

11.12., 19 h Lit:Lounge Hardys ■ Dozenten lesen aus ihren Lieblingsbüchern vor; Eintritt frei, www.facebook.com/kulturbuero.boskop/events.

13.-14.12., 19.30 h „Kopenhagen“ Musisches Zentrum ■ 1941 ist Dänemark unter deutscher Besatzung. In Kopenhagen treffen sich der dänische Physiker Niels Bohr und sein ehemaliger Schüler Werner Heisenberg. Was bei diesem Gespräch gesagt wurde, bietet bis heute Stoff für Spekulationen. Nur so viel ist sicher: Heisenberg erzählte Bohr von der Arbeit deutscher Wissenschaftler an der Atombombe. Warnte Heisenberg Bohr davor, dass die Deutschen kurz vor dem Bau einer Atombombe stünden? Oder hoffte er, dass Bohr angesichts der Erfolglosigkeit des deutschen Uranprojekts die Alliierten davon überzeugen könne, den Bau einer amerikanischen Atombombe ebenfalls nicht weiterzuverfolgen? Oder liegt die Wahrheit irgendwo dazwischen? Das Stück von Michael Frayn lässt die Diskussion

noch einmal aufleben. Heisenberg, Bohr und Bohrs Frau Margarethe treffen sich nach ihrem Tod, um zu klären, was wirklich vorgefallen ist. Die Gruppe „Das Helsingörprojekt“ bringt dieses Stück über die Unbestimmtheit der Erinnerung und die Verantwortung des Wissenschaftlers mit Physikstudenten auf die Bühne; Eintritt frei, Kartenreservierungen: Helsingoerprojekt@web.de, www.rub.de/mz-theater.

14.12., 14.30 h Sammlung Moderne ■ Kostenlose Führung durch die Sammlung Moderne in den RUB-Kunstsammlungen, <http://kusa-rub-moderne.de/>.

15.12., 13.15 h Lunchtime Orgel Audimax ■ 30 Minuten Orgelmusik mit Stefan Madrzak. Eintritt frei, www.rub.de/mz-musik.

16.12., 18.15 h Universitätsgottesdienst Augustinuskirche ■ Die musikalische Gestaltung des Evangelischen Universitätsgottesdienstes zu Weihnachten übernimmt traditionell das Collegium vocale; an der Orgel sitzt Christian Vorbeck, www.rub.de/mz-musik.

17.12., 21 h Folkery Kulturcafé ■ Im Mittelpunkt der boSKop-Reihe steht Folkemusik, www.facebook.com/kulturbuero.boskop/events.

18.12., 20 h Kammerkonzert MZ-Theatersaal ■ Gespielt werden Werke von Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento D-Dur KV 136/125a; Andantino aus dem Klavierkonzert Es-Dur KV 271 „Jeune homme“; Andante aus dem Klavierkonzert G-Dur KV 453; „Eine kleine Nachtmusik“ KV 525. Anke Niggenaber spielt am Klavier, dazu musizieren Mitglieder des Collegiums instrumentale. Das Programm wird am 19.12. in Dortmund (Georgschule, Mergelteichstraße 63) wiederholt, www.rub.de/mz-musik.

21.12., 16 h „Broken Landscapes“ KUBUS ■ Führung durch die aktuelle KUBUS-Ausstellung, www.situation-kunst.de.

4.1.15, 14 h Medizinhistorische Sammlung ■ Führung durch die Ausstellung „Abstieg ins Verborgene“ im Malakowturm, von prähistorischen Idolen bis zur Bluttransfusion des 20. Jahrhunderts, www.rub.de/malakow.

11.1.15, 18 h, „Von Lohengrin bis Jurassic Park“ Audimax ■ Unter Leitung von Uwe Kaysler spielt das Sinfonische Blasorchester der RUB (in Kooperation mit der Musikschule Bochum) Originalkompositionen und Bearbeitungen von Igor Stravinsky, John Williams, Leonard Bernstein, Richard Wagner u.a., www.rub.de/mz-musik.

KEINE SCHNAPSIDEE

Zwei Absolventinnen der RUB entwickeln alkoholfreies Lifestyle-Getränk

Wer „Priamo“ hört, denkt wohl automatisch an Howard Carpendales „Ti amo“. Allerdings geht es bei diesem Kunstwort nicht um Schlagermusik, sondern um ein alkoholfreies Premiumgetränk mit Cranberrygeschmack. Die RUB-Absolventinnen Bianca Schiffer und Carina Huvers haben es im April 2014 auf den Markt gebracht. Sie hoffen, dass es sich durchsetzt und so den Grundstein ihres Start-ups bildet.

Vielleicht liegt es am Umfeld. Schließlich ist auch Bianca Schiffers Doktorvater in der Nahrungsmittelbranche tätig. Prof. Jan Wieseke (Sales & Marketing Department) vertreibt in seiner Freizeit Kaffeekapseln der Marke „Zuiano Coffee“. Das wiederum ist im Department nur die Spitze des Eisbergs in Sachen Praxis. Die enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis ist dort Tagesordnung. Auch deswegen wurde Jan Wieseke zu Deutschlands „Professor des Jahres 2014“ gewählt (RUBENS 182). Der hohe Praxisbezug weckt im Department außerdem den Gründergeist. Bianca Schiffer schreibt deshalb nicht nur an ihrer Doktorarbeit über Vertrieb durch persönlichen Verkauf im Einzelhandel, die 26-Jährige hat außerdem mit ihrer früheren Kommilitonin Carina Huvers (25) das Start-up „Priamo“ gegründet.

Alkoholfrei anstoßen

Die kleine Bochumer Firma konzentriert sich auf den Vertrieb des Getränkes „Priamo“. Die beiden RUB-Absolventinnen (beide haben einen Master in Management erworben) wollen damit einen „Beitrag zum Wandel der deutschen Trinkkultur leisten“.



Design für Flasche, Etikett und Werbemittel stammen von einer professionellen Grafikerin.

„Genau dieses Getränk fehlte im bislang im Regal“, wirbt Bianca Schiffer. Carina Huvers ergänzt: „Wenn man auf Hochzeiten oder Empfängen gern feierlich, aber alkoholfrei anstoßen möchte, gibt es kein passendes Getränk.“

„Priamo“ soll diese Lücke schließen und ein Kultgetränk für Frauen werden. Das Rezept für ihre prickelnde, alkoholfreie Sektalternative haben die beiden Jungunternehmerinnen selbst entwickelt. Los ging es im September 2013 mit Selbstversuchen in der eigenen Küche. Es folgten Tests im Weinhandel. Im November 2013 und damit parallel zur Gründung ihrer GbR stand das Grundrezept, das die beiden Bochumerinnen durch eine auf Getränkerezepturen spezialisierte Frankfurter Firma fertigstellen ließen. Es basiert auf einen fruchtig-herben Geschmack der Cranberry. Hinzukommen weitere Früchte (u.a. Apfel, Traube, Zitrone) sowie Green Mate Extrakt und Wasser, aber kein künstlicher Zucker. „Priamo ist vom Kaloriengehalt her vergleichbar mit Apfelschorle, aber tausend mal moderner“, sagt Bianca Schiffer.

2.000 Flaschen à 0,75 Liter haben Huvers und Schiffer im April 2014 bei einem hessischen Getränkeunternehmen abfüllen lassen – und live zugesehen, wie sich innerhalb von einer Stunde die Flaschen füllten. Nun verkaufen sie ihr Getränk über einen Onlineshop und in verschiedenen Feinkost-



Für den Einkauf der ausschließlich natürlichen Rohstoffe für Priamo sind Bianca Schiffer (l.) und Carina Huvers selbst verantwortlich.

läden und Weinhandlungen im Ruhrgebiet (in Witten: Genuss Galerie Hafer, Bahnhofstraße 31).

Bislang sind Carina Huvers und Bianca Schiffer bei ihrem Sprung in die Selbstständigkeit kein unnötig hohes finanziel-

Prof. Wieseke nicht nur bei der Doktorarbeit unterstützt, sondern auch bei „Priamo“. Die Doktorandin darf das Start-up schon mal zum Thema ihrer Seminare machen. Näher an der Praxis geht es nicht: Die Studierenden erfahren aus erster Hand und quasi in Echtzeit von einem gerade gegründeten Unternehmen. Für Bianca Schiffer kam eine andere Art der Dissertation erst gar nicht in Frage: „Ich wollte mich noch nicht sofort zwischen Selbstständigkeit und Promotion entscheiden müssen, sondern beides machen. Im Idealfall läuft mein Unternehmen bereits, wenn ich meinen Dokortitel habe.“

Persönlicher Verkauf

Carina Huvers arbeitet seit April 2014 im elterlichen Betrieb in Borken. Doch zuvor hat auch sie die Gründermentalität am Sales & Marketing Department kennengelernt. Sie hat dort ihre Masterarbeit geschrieben. Ähnlich wie in Schiffers Dissertation ging es da um den persönlichen Verkauf. „Einiges davon kann ich jetzt bei Priamo anwenden. Das persönliche Gespräch ist einfach am besten. Ich kann mein Produkt viel emotionaler und authentischer vermarkten, als ein externes Unternehmen das könnte“, sagt sie. Wenn sich das Lifestyle-Getränk am Markt durchsetzt, wird Huvers wohl beides machen: weiter im Betrieb der Eltern arbeiten und „Priamo“ vorantreiben. „Aber nicht weil ich ein Workaholic bin, sondern weil ich beides sehr gern mache“, erklärt sie. Selbstständigkeit hat halt auch mit Leidenschaft zu tun. *ad*

Infos zum Unternehmen: www.i-love-priamo.com.



Ihr Lifestyle-Getränk präsentierten die beiden Damen von Priamo zuletzt bei den sog. FAMAB Awards in Essen

DAS ENDE DER REPUBLIK

Gereon Rath's fünfter Fall spielt im Frühjahr 1933

Ein Muss für Freunde des historischen Berlinkrimis ist Volkers Kutschers Reihe um Kriminalkommissar Gereon Rath. Rath arbeitet seit 1929 im Team des berühmten Ernst Gennat und ermittelt sich durch die letzten Jahre der Weimarer Republik. Kutscher zeichnet ein lebendiges Bild dieser Zeit. Der Fokus verschiebt sich Jahr für Jahr (bzw. Band für Band) von Kultur und Gesellschaft in Richtung Wirtschaftskrise und Politik. Immer eine wesentliche Rolle spielt das organisierte Verbrechen rund um die legendären Berliner Ringvereine.

Mit dem nun erschienenen fünften Band erreicht Kutscher das Jahr 1933 und legt damit automatisch die geschichtlichen Begleitumstände fest: Hitler wurde gerade zum Reichskanzler ernannt; kurz darauf brennt der Reichstag und bei den Reichstagswahlen eine Woche später wird die Regierung bestätigt. Die Republik ist am Ende, die Jagd auf Kommunisten in vollem Gange und auch das Ermächtigungsgesetz lässt nicht mehr lange auf sich warten (wird in der Romanhandlung jedoch nicht erwähnt). Andererseits ist die Gleichschaltung von Behörden, Vereinen, Gesellschaft noch nicht vollzogen, sie hat aber eingesetzt.

Marlows Auftrag

Das bekommt auch Rath zu spüren: Der neue Polizeipräsident ist Nazi und dessen oberster Vorgesetzter Hermann Göring sowieso. Aber auch unter den Kollegen entpuppen sich viele als stramme Nationalsozialisten. Rath's unmittelbarer Vorgesetzter Wilhelm Böhm hingegen wurde auf einer SPD-Wahlveranstaltung gesehen, denunziert und arbeitet nun als Pförtner der Polizeischule Köpenick.

Immerhin bleibt Böhm am Leben, was man von vielen Kommunisten nicht behaupten kann, die in die Folterkeller der SA gebracht werden. Dort landet auch der Boss des ältesten Ringvereins „Berolina“. Der Chef eines anderen Ringvereins, der sich nun auch in der SA austobt, hat ihn verhaften lassen. Rath seinerseits ist seit seinem ersten Berliner Fall auf Gedeih und Verderb mit dem Paten von Berlin, Johann Marlow, verhandelt. In dessen Auftrag soll Rath den Berufsgangster aus den Klauen der staatlich legiti-

mierten Verbrecher befreien. Im März 1933 scheint das sogar noch möglich zu sein.

Allerdings beschränkt sich Rath's Aufgabe nicht darauf. Er muss darüber hinaus eine Mordserie aufklären, der Frontsoldaten des Ersten Weltkriegs zum Opfer fielen, die im März 1917 gemeinsam in Frankreich kämpften. Einer von ihnen will einen Roman namens „Märzgefallene“ veröffentlichen und darin ein Kriegsverbrechen aufdecken. Genau das will offenbar ein alter Kamerad verhindern, indem er alle damals Beteiligten umbringt. „Märzgefallene“ ist zugleich der Titel von Kutschers Roman. Er spielt erstaunlicherweise nicht explizit auf die ironische Bezeichnung für Menschen an, die nach den Reichstagswahlen im März 1933 aus Opportunismus in die NSDAP eingetreten sind. Da das derart viele waren, führte die Partei am 19. April 1933 eine Aufnahmesperre für Neumitglieder ein.

Es gibt also allerhand zu tun für Gereon Rath, zumal auch die Hochzeit mit seiner Verlobten Charlotte ansteht. Je schlimmer es die SA-Horden um ihn herum treiben, desto mehr Vorurteile (gegen Schwule, Linke...) wirft er über Bord. Bisweilen nimmt der ansonsten oberflächliche und unpolitische Lebeamann sogar echten Anteil am Schicksal anderer Menschen. Ob und wie er sich in der von den Nazis propagierten „neuen Zeit“ zurechtfinden wird, bleibt abzuwarten. *ad*

Info: Volker Kutscher: „Märzgefallene“, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2014, 608 Seiten, 19,99 Euro



IMPRESSUM

Herausgeber: Dezernat Hochschulkommunikation der Ruhr-Universität Bochum, Leiterin: Dr. Barbara Kruse (v.i.S.d.P.); Redaktion: Arne Dessaul, ad, (CvD, Bildredaktion); Dr. Julia Weiler, jwe; Tabea Steinhauer, tst, Jens Wylkop, jw; Dr. Maren Volkmann, mv; Sabrina Kauschke, sk; Fotos: Marion Nelle. Redaktionsanschrift: Redaktion RUBENS, (UV 0-28) 44780 Bochum, Tel. 0234/32-23999; Internet: www.rub.de/rubens, E-Mail: arne.dessaul@uv.rub.de; ISSN 1437-4749; Layout und Satz: Stefan Weituschat; Anzeigenverwaltung und -herstellung: vmm Wirtschaftsverlag GmbH & Co. KG, Kleine Grottenau 1, 86150 Augsburg, Tel. 0821/4405432.

RUBENS erscheint 9 Mal pro Jahr (nicht März, August, September) am 1. Werktag eines Monats. RUBENS ist kein Verlautbarungsorgan des Rektorats. Alle Mitglieder der RUB sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Beiträge der Redaktionsmitglieder sind durch Namenskürzel gekennzeichnet. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen. Zweimal pro Jahr erscheint als Beilage in begrenzter Auflage RUBIN – Wissenschaftsmagazin der RUB. Auflage: 13.200, Preis: 0,25 Euro. Die nächste RUBENS erscheint Mitte Januar 2015. Für diese Ausgabe benötigen wir keine externe Beiträge.

Anzeige